

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 95 (2020)
Heft: 12: Renovation

Artikel: Frauen sind die eigentlichen Wohnspezialistinnen
Autor: Weichelt, Manuela
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-919800>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frauen sind die eigentlichen Wohnspezialistinnen

Von Manuela Weichelt

So das Fazit einer erstmaligen Studie zu Wohnen aus Frauensicht, die vor knapp 25 Jahren publiziert wurde.¹ Was hat sich geändert? Was noch zu wenig? Frauen sind noch immer die wohnende Mehrheit: Sie ziehen früher als Männer von zu Hause weg und werden älter als ihre Partner. Aktuelle Studien zeigen, dass die Haus- und Erziehungsarbeit nach wie vor schwergewichtig bei den Frauen liegt, trotz ihrer weiterhin zunehmenden Erwerbstätigkeit. Die Autorinnen stellten damals 17 Forderungen auf, die nun auch in Corona-Zeiten aktueller sind denn je. Ich greife nur einige davon auf:

Die Forderungen nach vielseitig nutzbaren Küchen oder klugen Grundrissen, welche die Freiheit zur unterschiedlichen Nutzung von Räumen bieten, haben sich in neueren Wohnsiedlungen zunehmend durchgesetzt. Kochen ist heute meist mit Essen und Wohnen verbunden. Eine alte Weisheit, die endlich wieder Beachtung findet. Wohnen ist Leben in Gemeinschaft, ständig oder auch nur punktuell. Und flexible Grundrisse erleichtern das Zusammenspiel von gemeinschaftlichem Tun und Privatsphäre. In Zeiten von Homeoffice und «mehr daheim sein» wichtiger denn je!

Der Ruf nach Badezimmern statt Nasszellen oder auch die wichtige Feststellung, dass Nebenräume keine Nebensache sind, gründet auch im heute noch zu beobachtenden Phänomen, dass in «Schöner Wohnen»-Heften, aber auch in Architekturzeitschriften und Siedlungsmarketing-Broschüren, wunderbare Räume gezeigt werden, in denen niemand wohnt! Nur – das ist ja eigentlich nicht die Idee! Wie organisiert eine Familie mit zwei Teenagern die Nutzung eines kleinen Badezimmers zur selben Zeit ohne Streitereien? Wo findet sich der Stauraum für all die Kinderspielsachen und Sportgeräte, wo einfach der Platz für die Dinge des alltäglichen Gebrauchs? Hier bleibt der Handlungsspielraum bestehen, vor allem wenn auch die Wohnflächen aufgrund hoher Quadratmeterkosten und des vielbeklagten Wohnflächenkonsums wieder vernünftiger werden.

Die Bedeutung des «Zimmers im Freien» (Balkone, Aussensitzplätze, Gärten), der Erschliessungsbereiche, Gemeinschaftsräume und gemeinschaftlichen Aussenräume zu erkennen, bleibt eine zentrale Forderung. Einen Wettbewerb auszuschreiben, in dem nicht auch als integrierter Teil die Landschaftsgestaltung dabei sein muss, ist kaum noch denkbar – zumindest nicht im gemeinnützigen Wohnungsbau. Dass Bewerbungsteams auch zunehmend soziologische Expertise betref-

fend sozialräumlicher Nutzung integrieren müssen, ist erfreulich und dringend notwendig. Hier haben viele Baugenossenschaften und Gemeinden eine Vorbildfunktion.

Dass in der Schweiz gegenwärtig von institutionellen oder privaten Investorinnen und Investoren zu viele nicht nachgefragte Wohnungen am falschen Ort gebaut werden, erklärt die riesige Zahl der Leerstände von fast 80 000 – kaum genossenschaftlich gebaute – Wohnungen. Ein Marktversagen vor dem Hintergrund der Tatsache, dass gleichzeitig erschwinglicher und angemessener Wohnraum in Städten wie Zürich, Genf, Zug oder Basel enorm knapp bleibt.

Es sind innovative Baugenossenschaften, die den Herausforderungen der Gegenwart entsprechende gute umweltfreundliche Architektur, sozial- und gemeinschaftsorientierte, preisgünstige Wohnsiedlungen bauen. Viele davon auch mit experimentellen Ansätzen, sei es bezüglich Partizipation, neuen Wohnformen und Grundrissen, Räumen wie siedlungseigene Gästezimmer oder zumietbare Räume, einer neuen partizipativen Aussenraumgestaltung und einem neuen Nutzungsmix, der Wohnen, Leben und die Erfüllung alltäglicher Bedürfnisse wie Einkaufen, Kinderbetreuung und vieles mehr nicht mehr trennt.

Doch zurück zur wahrscheinlich wichtigsten Forderung des Buchs: Die Rollenverteilung, dass «Männer planen, bauen und verwalten... und Frauen wohnen», zu ändern, erfüllt sich zunehmend – zumindest bei den Genossenschaften. Heute werden einige der grossen Genossenschaften und auch WBG Schweiz von Frauen präsiert, viele Frauen sind in Vorständen (leider noch nicht überall) und Siedlungskommissionen sehr aktiv und leisten einen zentralen Beitrag zum nachbarschaftlichen Zusammenleben und zur Wohnqualität für Frauen, was letztlich mehr Lebensqualität auch für Männer und Kinder bedeutet!

Also, liebe Verantwortungsträgerinnen und Verantwortungsträger bei den Baugenossenschaften, liebe Baufachleute und Verwaltungen: Wohnbedürfnisse sind nicht statisch. Sie verändern sich mit den Lebensphasen und gesellschaftlichen Entwicklungen. Baut flexibel und nach den Bedürfnissen der Wohnenden. ■

«Baut flexibel und nach den Bedürfnissen der Bewohnenden.»



Bild: zvg.

Manuela Weichelt-Picard (53) ist seit 2019 für die Grünen ZG im Nationalrat. Zuvor war sie während zwölf Jahren Regierungsrätin und davon die letzten zwei Jahre Frau Landammann (Regierungspräsidentin). Sie hat ein Nachdiplomstudium «Master of Public Health» abgeschlossen und ist diplomierte Sozialarbeiterin und diplomierte Pflegefachfrau. Seit Juni 2020 ist Manuela Weichelt Mitglied des Vorstands von Wohnbaugenossenschaften Schweiz. Sie ist Mitglied der Genossenschaft W'Alter, Zug, und wohnt in der Stadt Zug in einem Mietobjekt.

¹ Margrit Hugentobler, Susanne Gysi. Sonnenhalb Schattenhalb. Wohngeschichten und Wohnsituationen von Frauen in der Schweiz. Limmat Verlag, Zürich, 1996